

wohlerzogener Bürger hat; die können danach wohl Schätze und alles Gute sammeln und recht brauchen. Was ist aber die Schuld, daß es jetzt in allen Städten so dünne siehet von geschickten Leuten, wenn nicht der Obrigkeit, die das junge Volk hat lassen aufwachsen, wie das Holz im Walde wächst, und nicht zugehoben, wie man es lehre und ziehe? — Wenn Schulen zunehmen, so stet's wohl, und die Kirche bleibt rechtchaffen. Um der Kirche willen muß man christliche Schulen haben und erhalten. Da wird die Jugend zur Gottseligkeit und zu allen ehrlichen und christlichen Ständen geschickt, unterrichtet und gezogen, daraus Schulmeister und Gesellen zu Kirchendienern gewählt und angenommen werden. Man bedarf aber auch der Schulen, um den weltlichen Stand äußerlich zu halten, und daß die Männer wohl regieren können Land und Leute, die Frauen wohl ziehen und halten können Haus, Kinder und Gesinde. — Meine Meinung ist, daß man die Knaben des Tags lasse eine Stunde oder zwei zur Schule gehen und nichtsdestoweniger die andere Zeit im Hause schaffen, Handwerk lernen und wozu man sie haben will. Auch kann ein Mägdelein ja so viel Zeit haben, daß sie des Tages eine Stunde zur Schule gehe und dennoch ihres Geschäftes im Hause wohl warte. Darum halte ich dafür, daß die Obrigkeit schuldig sei, die Unterthanen zu zwingen, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Denn kann die Obrigkeit die Unterthanen zwingen, so da tüchtig dazu sind, daß sie müssen Spieß und Büchse tragen, wenn man kriegen soll: wieviel mehr kann und soll sie die Unterthanen zwingen, daß sie ihre Kinder zur Schule halten. Sinentmal es jetzt also zugerichtet ist, daß die Kinder mit Lust und Spiel lernen können; denn früher waren die Schulen rechte Kerker und Höllen, die Schulmeister aber Tyrannen und Stockmeister. Dagegen ein gelehrter und treuer Lehrer die Kinder züchtiget, unterweist und dazu hält, daß sie fleißig studieren und mit Schreiben sich üben. Einen fleißigen, frommen Schulmeister, der Knaben treulich zeucht und lehret, dem kann man nimmer genug lohnen und mit Gelde bezahlen. Und ich, wenn ich vom Predigtamt ablassen könnte oder müste, so wolt ich kein Amt lieber haben, denn Schulmeister oder Knabenlehrer sein. Denn ich weiß, daß dieses Werk nächst dem Predigtamt das allernützlichste, größte und beste ist.

e. Sein Erfolg. Luthers eindringliche Mahnung wirkte auch. Wenn auch nicht sofort, so wurden doch mit der Zeit viele neue Schulen errichtet. Zur Stiftung höherer Schulen verwandte man meistens die eingezogenen Kloster- und Kirchengüter. Manches Kloster verwandelte sich auf diese Weise in eine Bildungsstätte und Pflanzstätte der Lutherlehre. Auch der Unterricht besserte sich allmählich; der Schulplan Melancthons trug hierzu viel bei. Man quälte nicht mehr wie früher die Schüler mit dem unaufhörlichen Singen von Heiligenliedern. Dafür pflegte man

Mein. 19. 20.